

# Forum *plus*



## Sucht

AOK Hessen engagiert für Suchtkranke und Selbsthilfe



**Arzneimittel:** Von Apotheken- und Mondpreisen

**Qualität:** A und O der medizinischen Versorgung

### Wussten Sie schon ...

... dass jeder Bundesbürger pro Jahr etwa **32 Kilogramm Zucker** zu sich nimmt? Das sind im Durchschnitt über alle Altersgruppen hinweg täglich rund 90 Gramm, wie eine Statistik des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft zeigt. Das ist fast doppelt so viel, wie die Weltgesundheitsorganisation (WHO) für vertretbar hält. Die WHO empfiehlt derzeit, maximal zehn Prozent der täglichen Energie als Zucker aufzunehmen. Das entspricht für einen Erwachsenen höchstens etwa 50 Gramm Zucker pro Tag, bei Kindern rund 25 Gramm. Langfristig sollten zuckerhaltige Lebensmittel und Getränke laut WHO lediglich fünf Prozent der täglichen Kalorienmenge decken.

### Zitat

»Du kannst jemanden verändern, wenn du ihn akzeptierst.«

Laotse (6. oder 4.–3. Jh. v. Chr.),  
chinesischer Philosoph, Begründer des Taoismus

### Warum Patienten zum Arzt müssen

Der Versorgungs-Report des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WiDO) hat 2015 die Daten von 25,9 Millionen AOK-Versicherten analysiert und herausgefunden, dass Rückenschmerzen der häufigste Anlass für einen Besuch beim Arzt oder im Krankenhaus waren. Knapp dahinter folgt der Bluthochdruck.



Datenbasis: 25,9 Millionen AOK-Versicherte im Jahr 2012  
Quelle: AOK-Mediendienst, 1/16

### Neuer Vorstand der AOK Hessen

Seit 1. Januar 2016 ist Detlef Lamm der neue Vorsitzende des Vorstandes der AOK Hessen. Er löste Fritz Müller ab, der nach über 50 Dienstjahren die hessische Gesundheitskasse verließ. Neuer stellvertretender Vorsitzender ist Dr. Michael Karner, Bevollmächtigte des Vorstandes ist Dr. Isabella Erb-Herrmann.



**Detlef Lamm** begann seine berufliche Laufbahn 1984 bei der AOK Waldeck-Frankenberg. 1998 wurde er der Leiter der Regionaldirektion Nordhessen und 2001 Projektleiter »Prozesse«. 2002 übernahm er die Leitung der Hauptabteilung »Gesundheitspartner stationäre medizinische Versorgung«, bevor er 2003 Bevollmächtigter des Vorstandes für Gesundheitspartnermanagement und am 1. April 2011 stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes wurde. Seit dem 1. Januar 2016 ist der 51-Jährige der Vorsitzende des Vorstandes der AOK Hessen.



**Dr. Michael Karner** ist Biologe und promovierte im Jahr 2000. Seine berufliche Karriere begann der heute 46-Jährige als Berater bei der Boston Consulting Group. Zur AOK Hessen wechselte er im Juli 2003, um bis April 2009 die Hauptabteilung »Krankenhaus, Rehabilitation und Fahrkosten« zu leiten. Danach war er bei einem privaten Klinikträger tätig. Zum 1. Dezember 2009 kehrte er als Hauptabteilungsleiter für »Integratives Leistungsmanagement« zur AOK Hessen zurück. Am 1. April 2011 wurde er Bevollmächtigter des Vorstandes für Gesundheitspartnermanagement und am 1. Januar 2016 stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der AOK Hessen.



**Dr. Isabella Erb-Herrmann** promovierte 2001 nach ihrem Studium der Betriebs- und Produktionswissenschaften im Bereich Innovationsmanagement. Von 2000 bis 2009 war sie bei dem internationalen Strategieberatungsunternehmen Booz & Company im Bereich »Pharma und Gesundheitswesen« tätig, zuletzt als Mitglied der Geschäftsführung. 2009 wechselte sie in eine ähnliche Position bei der Boston Consulting Group, wo sie bis 2011 tätig war. 2012 wurde sie bei der AOK Hessen Leiterin der Hauptabteilung »Integratives Leistungsmanagement«. Und seit 1. Januar 2016 ist sie Bevollmächtigte des Vorstandes der AOK Hessen für Gesundheitspartnermanagement.

## Staatsminister Wintermeyer informiert sich bei der AOK Hessen

Der Chef der Hessischen Staatskanzlei, Staatsminister Axel Wintermeyer, war Mitte April im Wiesbadener Beratungszentrum der AOK Hessen zu Besuch. Er informierte sich über das Projekt »Generationenvielfalt aktiv gestalten«, mit dem die AOK Hessen auf einen wertschätzenden Umgang mit allen Mitarbeitergenerationen setzt. Auf dem Weg zu einem neuen Verständnis von Arbeit und Alter hat die Gesundheitskasse bestehende Altersbilder hinterfragt. Ziel ist es, bewusst zu machen, wo althergebrachte Defizitmodelle den Blick auf individuelle Kompetenzen verstellen. Staatsminister Wintermeyer liegt das Thema besonders am Herzen: »In Zeiten des demografischen Wandels ist es besonders wichtig, auch ihre erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend ihrer Stärken richtig im Unternehmen einzusetzen. Die AOK Hessen geht mit gutem Beispiel voran und hinterfragt die altersbedingten Rollenbilder der Belegschaft.« Im Wiesbadener Beratungszentrum kam er mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ins Gespräch. Und am Ende seines Besuchs zeigte er sich von den Aktivitäten überzeugt, da sich die Gesundheitskasse unter anderem für den innerbetrieblichen Austausch einsetze, damit verschiedene Altersgruppen voneinander lernen.



Staatsminister Axel Wintermeyer (mittig rechts) im Wiesbadener Beratungszentrum der AOK Hessen mit dem Vorstandsvorsitzenden Detlef Lamm (links daneben) und weiteren Führungskräften, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gesundheitskasse

## AOK Hessen mit neuer Politik- und PR-Chefin



Christine Trowitzsch leitet seit dem 1. März 2016 die Hauptabteilung Unternehmenspolitik/-kommunikation bei der AOK Hessen. Die ehemalige Leiterin der Unternehmenskommunikation am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) tritt damit die Nachfolge von Dr. Wilfried Boroach an.

Studiert hat die gebürtige Straubingerin in München und Hamburg. Ab 2005 war die gelernte Tageszeitungsredakteurin bei der Zeit online GmbH journalistisch und als Social Media Community Managerin tätig. Nach einem einjährigen Zwischenstopp bei der Schönknecht Kommunikation GmbH trat sie Mitte 2008 als stellvertretende Leiterin Unternehmenskommunikation in die Dienste des UKE. Fünf Jahre später wurde sie dort Kommunikationschefin. Mit dem Wechsel in die Führungsmannschaft der AOK Hessen vollzieht die 39-Jährige einen Sprung auf die andere Seite des Leistungsgeschäfts: von einer der renommiertesten Kliniken bundesweit zur mit über 1,5 Millionen Versicherten größten Krankenkasse im Land Hessen.



Brigitte Baki  
Vorsitzende des  
Verwaltungsrates  
der AOK – Die  
Gesundheitskasse in  
Hessen

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

wenn dieses Heft erscheint, haben bereits die ersten Termine von »Selbsthilfe im Dialog« stattgefunden. In diesem Jahr steht das Thema »Patientensicherheit im Gesundheitswesen« im Fokus unserer Veranstaltungsreihe. Kein einfaches Thema. Denn ungewollte Behandlungsergebnisse sind nicht beabsichtigt und Fehler passieren auch in der medizinischen Versorgungswirklichkeit. Gerade deshalb möchten wir einen Beitrag zu mehr Sicherheit und Aufklärung der Patienten leisten. In diesem Jahr beginnt der Vormittag mit einem Vortrag zum Thema, in der anschließenden Diskussionsrunde kommen Vertreterinnen und Vertreter der Gesundheitsbranche zu Wort. Auch Ihre Erfahrungen und Vorschläge zu mehr Patientensicherheit finden hier Berücksichtigung. Wir hoffen, dass das Thema und die neue Gestaltung des Vormittags auf Ihre Zustimmung stoßen und freuen uns auf eine weiterhin rege Teilnahme an unserer Veranstaltungsreihe.

Als Schwerpunkt dieser Ausgabe von »Forum plus« haben wir uns dem Thema Sucht gewidmet. Neben einem Interview mit dem Geschäftsführer der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen e.V. möchten wir Ihnen exemplarisch eine Sucht-Selbsthilfegruppe näher vorstellen. Zudem beleuchten wir in dieser Ausgabe von »Forum plus« weitere Themen, wie die Qualität in der stationären Versorgung, Arzneimittelpreise und die neuen Terminservicestellen für Patienten.

Mit Frau Christine Trowitzsch begrüßen wir die neue Leiterin unserer Hauptabteilung Unternehmenspolitik/-kommunikation. Wir freuen uns, mit Frau Trowitzsch eine ausgesprochen erfahrene Expertin für Gesundheitspolitik und Kommunikation im Team der AOK Hessen begrüßen zu dürfen.

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen

*Brigitte Baki*

# Terminservicestellen gestartet

**Neuer Weg zum Facharzt** | Im Januar hat die Umsetzung einer der umstrittensten Neuregelungen aus dem GKV-Versorgungsstärkungsgesetz begonnen, das in weiten Teilen bereits im vergangenen Jahr in Kraft getreten war. Terminservicestellen der Kassenärztlichen Vereinigungen sollen seit Kurzem für Patienten Termine bei Fachärzten organisieren, wenn dies Patienten nicht selbst gelingt.

Die Details der Regelung dürften jedoch für viele Patienten – und auch für Fachleute im Gesundheitswesen – noch nicht bekannt sein und in der Praxis für einige Fragen oder Irritationen sorgen. Im Folgenden sind die wesentlichen Umsetzungsregularien zu den Terminservicestellen zusammengefasst, die bereits im Gesetz (§ 75 Absatz 1a SGB V) festgelegt wurden beziehungsweise die zwischen der Kassenärztlichen Bundesvereinigung und dem GKV-Spitzenverband im Rahmen einer Anlage zum Bundesmantelvertrag-Ärzte (BMV-Ä) vereinbart wurden:

- Nach Bekanntwerden des Vermittlungswunsches des Patienten vermittelt die Terminservicestelle innerhalb einer Woche einen Termin.
- Die Wartezeit auf diesen Termin soll vier Wochen nach Bekanntwerden des Vermittlungswunsches nicht überschreiten.

- Diese Fristen gelten nicht bei Routineuntersuchungen oder Bagatellerkrankungen.
- Ob es sich im Einzelfall um eine Routineuntersuchung beziehungsweise Bagatellerkrankung (sogenannte verschiebbare Untersuchungen) oder aber um einen dringlichen Fall handelt, macht der Arzt durch ein entsprechendes Kennzeichen auf der Überweisung deutlich.
- Es besteht kein Anspruch auf eine Vermittlung zu einem bestimmten Facharzt.
- Es ist ein Facharzt in zumutbarer Entfernung zu vermitteln. Hinsichtlich der Zumutbarkeit der Entfernung wird auf die erforderliche Wegezeit zum Aufsuchen des Arztes abgestellt.
- Hierbei gelten folgende Vorgaben: Für die Arztgruppen der allgemeinen fachärztlichen Versorgung wird der nächste erreichbare Facharzt plus 30 Minuten Wegezeit als zumutbar betrachtet. Für die Arztgruppen der spezialisierten und gesonderten fachärztlichen Versorgung werden 60 Minuten zusätzliche Wegezeit als zumutbar erachtet.
- Bei der Ermittlung der zumutbaren Wegezeiten sind auch die individuelle Mobilität des Patienten und die öffentliche Verkehrsanbindung zu berücksichtigen.
- Kann die Terminservicestelle eine erforderliche Vermittlung zu einem niedergelassenen Facharzt nicht gewährleisten, ist ein Behandlungstermin in einem Krankenhaus zu vermitteln.
- Ausnahmen bestehen für die Vermittlung zu einem Augenarzt oder Frauenarzt. Hier sind keine Überweisungen durch einen anderen Arzt erforderlich.

Die AOK Hessen begrüßt die Einrichtung der Terminservicestellen, da hierdurch die Vertragsärzte und insbesondere die Kassenärztlichen Vereinigungen in die konkrete Verantwortung genommen werden, ihren Sicherstellungsauftrag auch im Einzelfall zu erfüllen.

Die Kassenärztliche Vereinigung Hessen (KVH) informiert auf ihrer Homepage über die Regularien zur Inanspruchnahme der Terminservicestelle. Hier der Link zu den Informationen der KVH:

<https://www.kvhessen.de/fuer-die-patienten/informationen-zur-terminservicestelle/>

Telefonisch ist die Terminservicestelle der KV Hessen wochentags unter 069 400 5000-0 zu erreichen.



## 100-Tage-Bilanz: Rund 31.000 Vermittlungen

Anfang Mai präsentierte die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) die Zahlen zur 100-Tage-Bilanz der Terminservicestellen. Danach hatten die Terminservicestellen, hochgerechnet seit dem Start am 25. Januar, rund 31.000 Termine vermittelt. Die exakte Inanspruchnahme kennt die KBV nur für die elf KVen, die das von der KV Telematik GmbH übernommene Webtool für die Terminvergabe nutzen. Die Nachfrage ist überwiegend auf Termine bei Internisten und Neurologen konzentriert. Kaum Bedarf gibt es laut KBV nach Terminen bei Kinderärzten und Urologen.

# Von Apotheken- und Mondpreisen

**AMNOG zeigt bislang kaum Wirkung** | Nach den Krankenhauskosten bilden Arzneimittel aus Apotheken den zweitgrößten Ausgabenbereich der AOK Hessen – noch vor den Honoraren der Vertragsärzte. Während durch das Krankenhausstrukturgesetz sowie das GKV-Versorgungsstrukturgesetz und das GKV-Versorgungsstärkungsgesetz mehr Finanzmittel der GKV für Krankenhäuser und Vertragsärzte bereitgestellt werden, sollten mit dem Arzneimittelmarktneuordnungsgesetz (AMNOG) umgekehrt Einsparungen erzielt werden. Doch diese Erwartung hat sich bis heute nicht erfüllt.

Die zentrale Regelung des AMNOG: Insbesondere für neue Arzneimittel sollten verhandelte Erstattungspreise an die Stelle der von den Herstellern frei festgesetzten Preise treten. Hierdurch wurden in der offiziellen Gesetzesbegründung Einsparungen von rund zwei Milliarden Euro jährlich erwartet. Doch auch 2014 – vier Jahre nach Inkrafttreten des AMNOG – wurde erst ein Einsparvolumen von rund 440 Millionen Euro für die GKV erzielt.

Hinzu kommt: Neue Arzneimittel weisen bei Markteinführung immer höhere Preise auf, so dass dieses Segment die Ausgabenentwicklung des gesamten Arzneimittelsektors prägt. 60 Prozent der Nettokosten werden durch Nicht-Generika verursacht – obwohl sie nur jede fünfte Verordnung ausmachen (vgl. Arzneiverordnungsreport 2013). Und Spezialpräparate verursachen mit einem Verordnungsanteil von lediglich 2,5 Prozent einen Umsatzanteil von 27,5 Prozent.

## Webfehler des AMNOG

Unbestritten geht mit Arzneimittelinnovationen teils auch ein beträchtlicher medizinischer Fortschritt einher – so zum Beispiel auch mit den Präparaten Sovaldi® und Harvoni® des amerikanischen Herstellers Gilead Sciences für Hepatitis-Patienten, die wegen ihrer extrem hohen Preise in den vergangenen Monaten immer wieder für Schlagzeilen gesorgt hatten (Stichwort: »Mondpreise«). Der Umsatz von Gilead Sciences lag im Jahr 2015 bei 32 Milliarden Euro, und der operative Gewinn hat mit 22 Milliarden Euro den höchsten Wert erreicht, den jemals ein Pharmaunternehmen erzielen konnte. Hauptmotor hiervon waren die beiden genannten Präparate.

Zwar konnte bei Sovaldi® nach einer Nutzenbewertung zwischenzeitlich ein Erstattungsbetrag vereinbart werden, aber insgesamt erweist sich das Instrumentarium des AMNOG in der Praxis oft als

wenig wirkungsvoll. So konnten von 20 Präparaten, die im Jahr 2012 auf den Markt kamen, nur zwölf vollständig bewertet werden. Bei den übrigen war entweder das zu erwartende Verordnungsvolumen zu gering, die Präparate nicht zu Lasten der GKV erstattungsfähig, oder es handelte sich um Arzneimittel gegen seltene Erkrankungen (sogenannte Orphan Drugs), für die spezielle Regelungen gelten. Doch dieses Beispiel zeigt auch einen grundsätzlichen Webfehler des AMNOG: Wird nach einer Nutzenbewertung eines neuen Medikaments ein Rabatt auf den Verkaufspreis (und damit faktisch ein Erstattungsbetrag) zwischen GKV-Spitzenverband und Hersteller ausgehandelt, gilt dieser ab dem ersten Tag des dreizehnten Monats nach Markteinführung. Dies bedeutet umgekehrt: In den ersten zwölf Monaten können die Hersteller beliebige Preise festsetzen und hieraus entsprechende Gewinne erzielen. Ein Mechanismus, der an keiner anderen Stelle in der GKV in ähnlicher Weise besteht. Preise und Honorare sind immer – und von Anfang an – Ergebnis von Vereinbarungen oder Verordnungen, aber niemals von einem Akteur alleine und nach eigenem Belieben gesetzt. Hier besteht daher Handlungsbedarf für Nachbesserungen.

## Pharmadialog: Umsatzbegrenzung geplant

Die am 12. April veröffentlichten Ergebnisse des Pharmadialogs zwischen Bundesregierung und Pharmaindustrie werden seitens der AOK unterschiedlich beurteilt. Positiv bewertet sie die geplanten »Umsatzschwellen«, um den Umsatz bei neuen hochpreisigen Arzneimitteln im ersten Jahr nach Einführung zu begrenzen. Werden sie überschritten, soll der später ausgehandelte Erstattungsbetrag rückwirkend gelten. Ob diese Idee greift, wird unter anderem vom konkreten Begrenzungswert abhängen. Ein Gesetzgebungsverfahren hierzu soll nach der Sommerpause starten.





## Unterstützung auf einem langen Weg

**Prävention und Behandlung von Suchterkrankungen** | Ob Alkohol oder Tabletten, Cannabis, Spielsucht oder sonstiges zwanghaftes Verlangen: Um trocken, clean und stabil zu werden, ist eine sehr lange Strecke zu bewältigen. Ohne die Einsicht, das durch Abhängigkeit geprägte Leben grundlegend ändern zu müssen, fällt man in das tiefste aller Löcher zurück. Was das mit der AOK Hessen zu tun hat? Eine ganze Menge ...

Zuerst drängt sich immer mehr die tiefe Einsicht auf: So kann es nicht weitergehen. Der Endpunkt ist erreicht. Denn Abhängigkeit wird häufig über Jahre virtuos kaschiert, von Verwandten und Kollegen stillschweigend gedeckt. Doch sobald sich der Betroffene aus der Schlinge ziehen will, hilft das therapeutische System – mag es mitunter auch Jahre dauern bis zur Heilung, weil Rückfälle einkalkuliert werden müssen. Bei Alkoholabusus geht es in der Regel mit einer Entgiftung los. Vollstationär, bis zu 21 Tage. Kosten pro Tag: etwa 300 Euro. In jedem dritten Fall bricht der Patient die Behandlung ab. Dann ein zweiter, dritter Anlauf – diese Wiederholungen müssen von der AOK Hessen aber gesondert genehmigt werden, sofern nicht der Rentenversicherungsträger die Kosten übernimmt.

### Richtung Festland

Mit der Fachklinik Eschenburg im Lahn-Dill-Kreis läuft seit mehreren Jahren ein Projekt zur Abstinenzsicherung: Die Patienten erhalten im Anschluss an die stationäre Entgiftung für maximal drei Wochen eine Motivationsbehandlung. Ansonsten käme es zu Drehtüreffekten. So aber ist eine Nahtlosigkeit der Behandlung bis zur Reha sichergestellt. Die AOK Hessen ist das Bindeglied zwischen ambulanter und stationärer Versorgung, indem sie mit Sozialdiensten, Ärzten oder Betreuern in Kontakt steht.

### Für ein Jahr weg

Doch ist der Patient erst einmal in der Reha gelandet, ist eine große Hürde bereits genommen. Die Reha-Phase kann sechs Wochen dauern oder auch mal sechs Monate. Schwierig wird es dann, wenn die Reha endet und der Alltag wieder eintritt. Gerade dann kommt es häufig zu Rückfällen. Geht es um harte Drogen, kann daraus auch schnell ein volles Jahr werden. Eine Reha gilt bereits als erfolgreich, wenn der Patient vier bis sieben Jahre danach suchtmittelfrei ist. Doch schon nach einem Jahr kann es wieder losgehen. Wenn zum Beispiel der Partner plötzlich stirbt oder der neue Arbeitgeber aus heiterem Himmel kündigt. Ein solcher Aufenthalt kann schnell 6.000 Euro bis 13.000 Euro kosten – je nach Dauer.

### Sisyphos tausendfach

Es lohnt sich auch ökonomisch, suchtkranken Menschen zu helfen. Denn die Folgekosten unbehandelter Abhängigkeiten sind eklatant. Beispiel Alkohol: Leberzirrhose, Krampfadern in der Speiseröhre, Infarkte, sehr viel höhere Krebsgefahr, Gastritis – die vollständige Auflistung würde jeden Rahmen sprengen.

Doch dieser kleine Einblick wäre gewiss nicht vollständig ohne die Substitution mit Methadon,

In Deutschland:

- **136,9** Liter Alkohol wurden pro Kopf im Jahr 2014 getrunken.
- **22.391** Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 10 und 19 Jahren wurden 2014 aufgrund eines akuten Alkoholmissbrauchs stationär behandelt.
- **74.000** erfasste Todesfälle im Jahr, die allein durch den Alkoholkonsum oder den kombinierten Konsum von Tabak und Alkohol verursacht worden sind.
- **1.004** Zigaretten wurden 2015 pro Kopf und Jahr geraucht.
- Im Jahr 2013 starben rund **121.000** Menschen an den Folgen des Rauchens. Schätzungsweise **3.300** Todesfälle durch Passivrauchen.
- Geschätzte **1,5–1,9 Millionen** Menschen sind medikamentenabhängig.
- **1.032** Rauschgifttote im Jahr 2014.
- **370** Millionen Euro Erträge von Glücksspielautomaten.

Quelle: Jahrbuch Sucht 2016, Hrsg: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V.

die mehrere Jahre andauern kann und ebenfalls eine GKV-Leistung ist. In speziellen Praxen wird es kontrolliert verabreicht. Hier gilt dasselbe: Einigen Abhängigen gelingt es, den Brocken über den Berg zu rollen, andere wiederum brechen alles ab und verschwinden für immer aus dem Blickfeld. Im Jahr 2014 waren es um die 7.500 Substituierte, denen in Hessen Methadon verabreicht wurde.

## Unterstützung gibt es an vielen Stellen

Natürlich gilt: Am besten gar nicht erst anfangen. Aber wir wissen, dass dies nicht so einfach ist ... Die Hessische Landesstelle für Suchtfragen, viele Beratungsstellen und etliche Selbsthilfegruppen helfen dort, wo Empfehlungen wie diese nicht ausreichen. Denn: heilbar ist Alkoholismus nicht. Edo Klün weiß genau, wovon er spricht. Er leitet eine Selbsthilfegruppe in Groß-Gerau. »Ich spreche offen über meine Krankheit und verstecke mich nicht, wohl wissend, dass es oft scheele Blicke nach sich zieht, aber in der Regel ernte ich eine ganze Menge Anerkennung für meine Offenheit. Das Einstiegsalter in die Abhängigkeit liegt meist sehr früh, da gibt es zur Konfirmation das erste Glas, oder viele wollen auch nicht auf Partys zurückstehen, wenn sie nichts trinken. Ich selbst habe als Siebenjähriger zu der Rotweinflasche meines Uropas gegriffen – zwei kleine Gläser und ich war volltrunken. Nach der Ursache zu forschen, die zu meiner Abhängigkeit geführt hat, war ein steiniger Weg über viele Jahre. Ich weiß heute, welche tiefen »Seelenkratzer« mich an mir selbst zweifeln ließen, und ich glaubte, all das ohne Alkohol nicht schaffen zu können. Gründe, zum Suchtmittel zu greifen, gab es viele, doch nie eine Rechtfertigung, denn es änderte sich rein gar nichts! Unsere Selbsthilfegruppe unterstützt an dieser Stelle. Sie gibt Trost, Ermunterung und Rat für die Betroffenen und deren Angehörige, die den Teufelskreis der Krankheit miterleben und -erleiden müssen. Unser Leitthema lautet: Nur du allein schaffst es, aber du schaffst es nicht allein.«



Christine Trowitzsch,  
Leiterin der Hauptabteilung  
Unternehmenspolitik/-kommunikation  
der AOK Hessen

## AOK Hessen: Engagiert für Suchtkranke und Selbsthilfe

*Sucht hat viele Gesichter – um nicht zu sagen: viele grässliche Fratzen. Egal ob es sich um Alkohol, Nikotin oder Tabletten, Cannabis, Internet, Spielsucht oder sonstiges zwanghaftes Verhalten dreht. Untersuchungen gehen von etwa 74.000 Todesfällen pro Jahr in Deutschland aus, die allein durch den Alkoholkonsum oder den kombinierten Konsum von Tabak und Alkohol verursacht werden. Auch steigt seit Jahren die Zahl der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen an, die aufgrund eines akuten Alkoholmissbrauchs stationär behandelt werden müssen.*

*Um die Abhängigkeit zu bewältigen, sind enorme Kraftanstrengungen und ein langer Atem notwendig. Dies ist unheimlich schwer. Am besten ist es natürlich, erst gar nicht den Verführungen von Rauschmitteln zu unterliegen. Aber wir alle wissen, wie schwer das mitunter sein kann.*

*Sucht ist auch ein wichtiges Thema für die AOK Hessen. Vollstationäre Entgiftung, Therapie, Abstinenzsicherung und Rehabilitation – das alles sind Leistungen der AOK für Betroffene. Besonders am Herzen liegt uns jedoch die Prävention, die Aufklärung, um Suchtverhalten vorzubeugen. Hiermit kann gar nicht früh genug angefangen werden. Unser Kindergartenprojekt »Papilio« ist hierfür ein perfektes Beispiel: Damit stärken wir die sozial-emotionale Kompetenz von Kindern, um die psychosoziale Gesundheit zu stärken sowie Sucht und Gewalt im Jugendalter vorzubeugen. Das ist die Basis für ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben im Erwachsenenalter. Auch die Eltern werden durch ein gemeinsames Projekt mit der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen e. V. (HLS) und der Hessischen Fachstelle für Suchtprävention unterstützt: Die Internetplattform [starke-eltern.de](http://starke-eltern.de) bietet rund um dieses Thema viele Informationen und Möglichkeiten zum inhaltlichen Austausch.*

*Beim Thema Sucht nehmen natürlich auch die vielen Selbsthilfegruppen in Hessen eine immens wichtige Rolle ein, die durch ihre Erfahrung Hilfe zur Selbsthilfe anbieten. Gerne unterstützt die AOK Hessen diese wertvolle Arbeit – finanziell wie auch beratend.*

## Starke Eltern – Internetplattform

Wie viel Schokolade ist erlaubt? Immer zu dritt im Ehebett? Wie schütze ich mein Kind vor Suchtgefahren? Hilfe, unser Nachwuchs pubertiert!

Dies sind nur einige Herausforderungen, die Eltern täglich begegnen. Unterstützung bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe bietet das Internetportal für Erziehung und Suchtvorbeugung [www.starke-eltern.de](http://www.starke-eltern.de) – [starke-eltern.de](http://starke-eltern.de) ist eine Kooperation der AOK Hessen, der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS) e. V. und den hessischen Fachstellen für Suchtprävention.

# Papilio macht stark und selbstbewusst

Über 30.000 hessische Kinder und 1.500 pädagogische Fachkräfte kennen sie mittlerweile: Heulibold, Zornibold, Bibberbold und Freudibold – die Augsburger Kistenkoblde. Sie sind die Hauptdarsteller des Präventionsprogramms Papilio, das im letzten Jahr seinen zehnten Geburtstag in Hessen feierte. Auch in diesem Jahr sind die Koblde wieder in Hessen zu Gast.



Kindergartenkinder freunden sich mit den Kistenkoblde an, die sie bereits aus dem Buch »Paula und die Kistenkoblde« kennen

»Papilio macht stark und selbstbewusst, damit Kinder und Jugendliche als gestandene Persönlichkeiten allen Sucht- und Gewaltversuchungen, mit denen sie im Laufe ihres Lebens konfrontiert werden, widerstehen können.« Dr. Michael Karner, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der AOK Hessen, bringt auf den Punkt, was Ziel und Anspruch von Papilio ist. Sucht- und Gewaltprävention kann gar nicht früh genug beginnen. Daher setzt Papilio im Kindergarten an.

## Anfang in Mühlthal

Und das schon seit über zehn Jahren. Hessen war von Anfang an dabei – schon im Juni 2005 fand in Mühlthal die erste Trainer-Fortbildung für 17 Fachkräfte statt. Da war die wissenschaftliche Begleitstudie noch gar nicht abgeschlossen. Die offizielle Auftaktveranstaltung für Hessen fand dann im Frühjahr 2006 in Bad Nauheim statt, und das Programm machte elf Mal in hessischen Orten Halt. Im letzten Jahr wurde das zehnjährige Jubiläum mit einem Symposium in den Wiesbadener Kurhaus Kolonnaden begangen.

Dabei schaute die Augsburgerin Heidrun Mayer, Vorsitzende des Vereins Papilio e.V., auf die Anfangstage zurück: »Das Besondere in dieser Anfangszeit war, dass so viele Beteiligte an einem Strang zogen.« Die AOK Hessen war gleich dabei, wie auch die Hessische Landesstelle für Suchtfragen

(HLS). Heidrun Mayer freut sich besonders über das Engagement der Gesundheitskasse: »Wir würden uns schon wünschen, dass es mehr Kassen wie die AOK Hessen gäbe, die ihre gesellschaftliche Rolle auch tatsächlich ernst nähmen und den bestehenden Problemen wirksam begegneten.«

Stefan Grüttner ist Sozialminister in Hessen und Schirmherr von Papilio. Für ihn war es wichtig, dass landesweit ein wirksames Suchtpräventionsprojekt installiert wurde, damit sich Kinder zu selbstbewussten Jugendlichen entwickeln können. »Mit Papilio wird nachgewiesenerweise schon im Kindergarten eine gute und effektive Sucht- und Gewaltprävention geleistet. Dieses Engagement unterstütze ich bis heute gerne.« Detlef Betz, der Vorsitzende der HLS, betonte, »dass Papilio kein einmaliges Projekt, sondern eine grundsätzliche Haltung ist, die sich in jeder Kindertageseinrichtung auf den Ebenen der Erzieherinnen, Kinder und Eltern zeigen sollte«.

## Altersgerecht, spielerisch, effektiv

Alle Beteiligten und Redner betonten, dass Prävention und Gesundheitsförderung nicht nur früh ansetzen müssen, sondern auch auf die Entwicklungsstufe der Zielgruppe ausgerichtet – in diesem Fall also kindgerecht – sein müssen. Sonst funktioniert Gesundheitsförderung nicht. Kinder müssen spielerisch unterstützt werden, um mit Spaß Kompetenzen zu erwerben. Papilio leistet hierzu gerade mit »Paula und die Kistenkoblde« einen wichtigen Beitrag. Zentraler Baustein für die Erzieherinnen und Erzieher ist die Schulung im entwicklungsfördernden Erziehungsverhalten, um die Kinder durch das eigene Verhalten altersgerecht zu entwickeln.

Auch in diesem Jahr sind Heulibold, Zornibold, Bibberbold und Freudibold wieder zu Gast in Hessen. Anfang Juni startet die Tour in Offenbach, es folgen drei weitere Gastorte. Damit haben auch 2016 etwa 1.800 Kinder die Chance, Paula und ihre Kistenkoblde live zu sehen.

## Heute kann Papilio eine stolze Bilanz aufweisen:

### Hessen

- 39 Trainerinnen und Trainer
- 1.518 pädagogische Fachkräfte
- 244 Papilio-Kitas
- 30.360 erreichte Kinder

### Bund

- 187 Trainerinnen und Trainer
- 6.180 pädagogische Fachkräfte
- 1.258 Papilio-Kitas
- 123.600 erreichte Kinder



# Aufklärung, Prävention und landesweite Projekte

**Interview** | Wir sprachen mit Wolfgang Schmidt-Rosengarten, dem Geschäftsführer der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS), über die Aufgaben, Strukturen und Finanzierung der HLS.



## Herr Schmidt-Rosengarten, seit wann gibt es die HLS?

2011 haben wir unser 50-jähriges Jubiläum und drei Jahre später das 65-jährige Jubiläum gefeiert.

## Wie geht denn das?

Aus Anlass des Jubiläums wollten wir gerne eine Festbroschüre herausgeben und haben nach Unterlagen gesucht. Im Zuge dieser Arbeit ist uns dann das Gründungsprotokoll der HLS aus dem Jahr 1949 in die Hände gefallen. In diesem Jahr wurde die HLS als Arbeitsgemeinschaft gegründet, und 1961 wurde sie dann in einen e.V. übergeführt. Daher haben wir drei Jahre nach dem 50-jährigen Jubiläum das 65-jährige Jubiläum gefeiert.

## Wie ist denn die Struktur der HLS, und wer verbirgt sich dahinter?

Die HLS ist ein Zusammenschluss derjenigen Verbände der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Hessen und ihrer Mitgliedsorganisationen, die auf dem Gebiet der Prävention und der Hilfe für Gefährdete und Abhängige tätig sind. Dies sind die evangelische Landesarbeitsgemeinschaft der Suchthilfe der Diakonie Hessen, die Caritas Landes-Arbeits-Gemeinschaft Sucht, der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband, die

Arbeiterwohlfahrt und der DRK Landesverband Hessen e.V. Es gibt einen Vorstand, der paritätisch von den fünf Mitgliedsverbänden besetzt wird. In Frankfurt haben wir die hauptamtlich besetzte Geschäftsstelle der HLS mit zurzeit acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

## Wie finanziert sich die HLS?

Die HLS wird vorwiegend durch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration finanziert. Wir bekommen aber auch Mitgliedsbeiträge, Spenden, Bußgelder und freiwillige Zuwendungen. Die Krankenkassen unterstützen uns durch Projektförderung.

## Herr Schmidt-Rosengarten, was sind die wichtigsten Aufgaben der HLS?

Ein Schwerpunkt der Arbeit der HLS liegt in der Konzeption und Organisation von landesweiten Projekten. Während die HLS bei der Umsetzung der Projekte vor allem eine koordinierende Rolle einnimmt, werden die konkreten zusätzlichen Angebote vor Ort von den Suchthilfeträgern erbracht. Dabei arbeitet die HLS auch mit der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen und der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesstellen für Suchtfragen zusammen. Die wichtigsten Aufgaben sind die Prävention und die Aufklärung durch Öffentlichkeitsarbeit, aber auch die Durchführung von Seminaren und das Erstellen von Suchthilfebroschüren oder auch das Adressenverzeichnis der Suchthilfeangebote, um nur ein paar unserer Aufgaben und Angebote zu nennen.

**Sie machen ganz viele Projekte zum Thema Sucht. Gemeinsam mit der AOK Hessen gibt es das Programm Papilio und auch die Internetplattform »starke-eltern.de«. Was für Projekte gibt es noch bei der HLS?**

Zum Thema Alkohol gibt es noch das Projekt »HaLT (Hart am Limit) in Hessen«, eine Frühintervention bei jugendlichen Rauschtrinkern, das Projekt »webC@RE«, ein innovatives Hilfeangebot für Menschen mit problematischem Nutzungsverhalten an Bildschirmmedien, sowie ein Projekt zur Computer- und Internet-sucht: »Netz mit Web-Fehlern?«. Zum Thema Glücksspiel gibt es das Hessische Landesprojekt Glücksspielsuchtprävention und Beratung. Ganz viele Informationen zu den Projekten und noch viel mehr findet man auch auf der Homepage der HLS: [www.hls-online.org](http://www.hls-online.org)

## Das sind sehr viele Projekte, die Sie durchführen und vorantreiben. Wie sind die hessischen Selbsthilfegruppen bei Ihnen eingebunden?

Die örtlichen Selbsthilfegruppen sind meistens einem der Wohlfahrtsverbände angeschlossen. Seit 2004 gibt es das Netzwerk der Suchtselbsthilfe in Hessen – die Landeskonferenz der Suchtselbsthilfe Hessen bei der HLS (HLS-LKSH). Hier kooperieren die etwa 550 Selbsthilfe- und Abstinzgruppen, Organisationen und Vereine. Hinzu kommen noch etwa 200 Gruppen der Anonymen Alkoholiker und sonstige Selbsthilfegruppen im Suchtbereich. Die HLS bietet hier die Plattform für die Verzahnung der professionellen und der ehrenamtlichen Selbsthilfe in Hessen. Es ist toll, dass es einen verbandsübergreifenden Informationsaustausch, gemeinsame Projekte und Initiativen gibt. Die diesjährige Landeskonferenz der Suchtselbsthilfe in der HLS stand unter dem Motto »Kinder aus suchtbela-steten Lebensgemeinschaften – Vergessenen Kindern eine Stimme geben«, was von der AOK Hessen gefördert wurde.

**Herr Schmidt-Rosengarten, ich danke Ihnen recht herzlich für das Gespräch.**

# »Das tat gut und machte nach Jahren der Verzweiflung wieder Mut«

**Sucht-Selbsthilfegruppen Groß-Gerau** | Im Mittelpunkt der Gruppentreffen stehen das offene Gespräch und die Begegnung. Hier stehen sich Betroffene und Angehörige mit Rat und Tat zur Seite. In Hessen gibt es sehr viele Selbsthilfegruppen »Sucht« für Betroffene und auch deren Angehörige. Wir sprachen mit Rudi Stadler, Leiter der Gruppe Kreuzbund e. V. – Groß-Gerau 1.



**Herr Stadler, seit wann gibt es Ihre Sucht-Selbsthilfegruppe in Groß-Gerau, und wie sind Sie dazu gekommen?**

Unsere Gruppe 1 gibt es schon viele Jahre. Im Juli 2015 feierten wir 40 Jahre Sucht-Selbsthilfe in Groß-Gerau. Wir, meine Frau und ich als Angehöriger, kamen im Oktober 1977 in die Gruppe. Der Kampf gegen die Alkoholsucht schien aussichtslos, er drohte unsere Familie zu zerstören. Die Kreuzbundgruppe gab mir schnell das Gefühl, im Kampf gegen die zerstörerische Sucht nicht mehr allein zu sein. Das tat gut und machte nach Jahren der Verzweiflung wieder Hoffnung. Mit Hilfe der Gruppe und therapeutischer Unterstützung durch Einzelgespräche war meine Frau nach zwei Jahren endlich bereit, eine Langzeitentwöhnung zu machen. Sie beendete diese erfolgreich, ein neues, abstinentes Leben begann. In nunmehr fast vierzig Jahren Gruppenbesuche habe ich viele tragische und traurige Schicksale kennengelernt. Meine Erfahrungen als Angehöriger konnte ich an Hilfesuchende weitergeben und durch den Erfahrungsaustausch Wege aus der Sucht aufzeigen. Nach dem viel zu frühen Tod unseres Gruppenleiters im Januar 2012 übertrug die Gruppe per Wahl mir als Sprecher Gruppenverantwortung.

**Wo, wann und wie häufig treffen Sie sich? Wie kann ich mir Ihr Gruppentreffen vorstellen?**

Unsere Gruppe für Betroffene und Angehörige trifft sich jeden Montag um 19 Uhr mit zwölf bis 18 Personen. Die Gruppe ist für mich wie zur zweiten Familie geworden, entsprechend herzlich fällt jedes Mal die gegenseitige Begrüßung aus. Die Verhältnisse Männer zu Frauen und Angehörige zu Betroffenen sind fast ausgeglichen. In Groß-Gerau haben wir auch noch zwei weitere Gruppen: Die Gruppe 2 trifft sich jeden zweiten Dienstag und die Gruppe 3, die Informations- und Aufbaugruppe, trifft sich jeden Mittwoch.

**Was ist Ihnen an der Gruppenarbeit wichtig?**

Offenheit und Ehrlichkeit sind wichtig, und vor allem gilt das Gebot der Verschwiegenheit – also was in der Gruppe gesprochen wird, muss in der Gruppe bleiben. Nur so können wir in der Gruppe unsere Probleme ansprechen. Auch ist die Gruppe füreinander da, wenn man sie braucht, und wir erleben die Gruppenabende in einer angenehmen Gemeinschaft.

**Wie sieht Ihre Gruppenarbeit aus?**

In der Rückschau zum Anfang des neuen Jahres wird sich ausgetauscht, ob wir noch auf Kurs sind oder Veränderungen hilfreich wären. Beim Gruppenabend werden zunächst Organisatorisches, Einladungstermine für Seminare, Veranstaltungen und Verbandsinterna besprochen. Dann schauen wir, ob jemand was mitgebracht hat oder ob aus dem letzten Treffen noch was offen ist, so dass es dann angesprochen werden kann. Ist das nicht der Fall, bringt

eine Blitzlichtrunde genügend Gesprächsstoff, bei der jedes Gruppenmitglied über sein derzeitiges physisches und psychisches Befinden berichtet. Situationen aus dem täglichen Leben, doch auch ganz allgemeine Themen als Impulse für interessante Gesprächsrunden. Da, oder gerade weil, für viele von uns die schwere Zeit der Sucht lange zurückliegt, ist es gut, in Abständen darüber zu sprechen. Bei allen, besonders bei den Angehörigen, sind die schrecklichen Bilder, Gefühle der Angst und des Misstrauens meist sofort wieder präsent. Sensibilisierung für die vielgestaltigen Gefahren des Rückfalls ist sehr wichtig. Hier liegt der große Nutzen unserer Arbeit in den Sucht-Selbsthilfegruppen.

**Das sind Beispiele, die zeigen, wie wertvoll die Selbsthilfearbeit ist. Wie ich weiß, machen Sie aber auch noch mehr.**

Ja, durch unseren Verband haben wir die Möglichkeit, an Aus-, Weiterbildungs- und Verbandsveranstaltungen teilzunehmen. Verschiedene Freizeitaktivitäten dienen dem gegenseitigen Kennenlernen, bieten die Möglichkeit für interessante Gespräche und sind für den Gesundheitsprozess der von Sucht betroffenen Familien wertvoll. Die Hilfsangebote der Sucht-Selbsthilfe sind kostenlos, doch sie sind nicht kostenfrei. Deshalb wissen wir die gesetzlich vereinbarten Zuwendungen der Krankenkassen sehr zu schätzen und danken auch der AOK Hessen für die finanzielle Unterstützung unserer Arbeit.

**Herr Stadler, ich danke Ihnen für das Gespräch, und wir wünschen Ihnen und Ihrer Gruppe für die wertvolle Arbeit alles Gute.**

 [www.kreuzbund-gross-gerau.de](http://www.kreuzbund-gross-gerau.de)

# Projekt

## »Junge Selbsthilfegruppe«

**Neugründung einer Selbsthilfegruppe** | Unter dem Titel »Immer wieder Ärger wegen Alkohol, Cannabis & Co.« startet im Herbst 2016 das Projekt »Junge Selbsthilfe« als Kooperation des Selbsthilfebüros Odenwald, des DRK-Sucht- und Selbsthilfezentrums Odenwaldkreis sowie der Fachstelle für Suchtprävention. Gefördert wird dieses Projekt durch die AOK Hessen.

Das Ziel des Projektes ist die Gründung einer neuen Selbsthilfegruppe für junge Erwachsene zwischen 18 und 27 Jahren, die im Zusammenhang mit ihrem Suchtmittelkonsum zum Beispiel soziale, berufliche oder gesundheitliche Beeinträchtigungen erleben.

In der sich wöchentlich treffenden Gruppe werden ein Rahmen und ein Ort geboten, wo sich die jungen Erwachsenen zu ihren Erfahrungen, ihren erlebten Beeinträchtigungen und Fragen auf Augenhöhe miteinander austauschen können.

Eine fachliche Unterstützung in der Anfangszeit wird gegeben sein. Die Teilnahme ist freiwillig und kostenlos! Wer sich für die Gruppe entscheidet, verpflichtet sich damit keineswegs automatisch zu einer wöchentlichen Teilnahme, und es besteht selbstverständlich eine absolute Schweigepflicht. Abstinenz ist ebenfalls keine Voraussetzung für die Teilnahme.

Treffpunkt wird das neue DRK-Sucht- und Selbsthilfezentrum (ehemaliges VHS-Gebäude) Erbach sein. Wer nähere Informationen möchte, kann sich gerne an Frau Friedel Weyrauch wenden.

**Friedel Weyrauch**  
**DRK-Selbsthilfezentrum**  
 in der Bahnstraße 43, 64711 Erbach  
 Tel.: 06062 6 07 60 oder  
 0162 2 57 8112  
 selbsthilfe@drk-odenwaldkreis.de

# Buchtipps –

## Freiexemplare zu gewinnen

### »Papas Seele hat Schnupfen«

In »Papas Seele hat Schnupfen« treffen wir auf das Kind Nele. Neles Zuhause ist der Zirkus. Ihre Familie zählt schon seit Generationen zu den besten Seilartisten der Welt. Doch eines Tages wird Neles Papa krank. Seine Seele bekommt Schnupfen. Und das in einer Welt, in der alles bunt und fröhlich ist und man eigentlich glücklich sein könnte. Jemand, der stark sein sollte, wird schwach. Und dann?

»Claudia Gliemann ist es in einer eindrucksvollen Weise gelungen, das Thema Depression innerhalb der Familie in die traumhafte Welt des Zirkus zu spiegeln und Kindern damit zu helfen, diese Krankheit zu verstehen.« Die sehr einfühlsam erzählte Geschichte wird von Nadia Faichney mit wunderschönen Bildern illustriert. Das Buchprojekt wurde von der Deutschen Depressionsliga und dem AOK-Bundesverband gefördert.

Die AOK Hessen verlost fünf Freiexemplare. Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen möchten, senden

Sie bitte bis zum 15. Juli 2016 eine E-Mail mit dem Stichwort »Papas Seele hat Schnupfen« an: **selbsthilfe@he.aok.de**. Wir werden unter allen Einsendungen die Bücher verlosen und die Gewinner persönlich benachrichtigen.



Quelle: Deutsche Depressionsliga

Monterosa Verlag  
 Hardcover, gebunden  
 Preis: 19,80 €  
 ISBN: 9783942640060

## »Manchmal lacht das Leben anders«

**Familienorientierte Selbsthilfe** | Die Selbsthilfegruppe Lebenswege aus dem Wetteraukreis ist eine über lange Jahre zusammengewachsene Gemeinschaft von Familien mit mittlerweile erwachsenen Kindern, die alle mit schwersten Beeinträchtigungen und mehrfachen Behinderungen leben. Ute Speh, die Leiterin der Selbsthilfegruppe, berichtet über die wertvolle Arbeit der Selbsthilfegruppe und die Kooperation mit der AOK Hessen.



in einem für Barrierefreiheit und Familienfreundlichkeit ausgezeichneten Familienhotel im Hunsrück durch und werden seit 2010 durch die AOK Hessen im Rahmen der Schwerpunktförderung unterstützt. Wir verbringen hier eine ganz besondere Zeit, ein Highlight, auf das wir uns alle ein ganzes Jahr im Voraus freuen. Hier schöpfen wir Kraft, um in unserem anstrengenden Alltag wieder besser bestehen zu können. Wir machen uns gegenseitig Mut und ermuntern uns, den Blick für die schönen Dinge des Lebens nicht zu verlieren. Gemeinsam erarbeiten wir Wege, um unsere Zukunft und die Zukunft unserer Kinder positiv und lebenswert zu gestalten. Damit wir Eltern diese wertvolle, gemeinsame Zeit ungestört verbringen können, geben wir unsere behinderten Kinder dort stundenweise in die Hände von kompetenten Betreuern. Neben aller Ernsthaftigkeit haben wir hier zusammen aber vor allem ganz viel Spaß, denn wir alle wissen, dass »das Leben manchmal einfach anders lacht«!

AOK fördert  
familienorientierte Selbsthilfe



Der Name »Lebenswege« bedeutet für uns, dass jede Familie ihren eigenen individuellen Weg im Zusammenleben mit ihrem behinderten Kind und im Laufe des Erwachsenwerdens auch für das behinderte Kind finden muss. Auf diesem Weg wollen wir uns gerade in schwierigen Zeiten gegenseitig unterstützen und einander beistehen. Dafür ist uns ein geschützter und vertrauter Raum wichtig, in dem wir uns offen austauschen und füreinander da sein können. Hier dürfen wir frei über unsere Ängste, Sorgen und Probleme reden, mit denen wir täglich konfrontiert sind. Denn mit den Behinderungen unserer Kinder gehen häufig zusätzliche gesundheitliche Probleme, notwendige Operationen und Krankenhausaufenthalte einher. Wichtige Themen sind für uns außerdem die Pflege, Therapien, Ärzte, Schule und Folgeeinrichtungen nach der Schule. Auch die Auseinandersetzung mit Verlust, Tod und Trauer sparen wir dabei nicht aus. Natürlich dürfen bei aller Fürsorge wir Eltern den Blick auf uns selbst und auf die Bedürfnisse der Geschwisterkinder nicht verlieren. Seit 15 Jahren führen wir ein Familienwochenende

Auch in diesem Jahr waren alle Vorbereitungen für unser geplantes Wochenende bereits getroffen, als uns vollkommen unerwartet vom Hotel der Aufenthalt wegen nicht fertiggestellter Baumaßnahmen gekündigt wurde. Wo sollten wir für so ein perfektes Haus, das wir bereits zwei Jahre im Voraus reserviert hatten, einen Ersatz finden? Schnell mussten wir feststellen, dass so kurzfristig mit unseren Rollstuhlkindern und unserem Bedarf an kompetenten Betreuern keine Ausweichmöglichkeit mehr zu organisieren war. Enttäuscht und traurig müssen wir in diesem Jahr auf unser lieb gewonnenes Wochenende verzichten. Nun hoffen wir sehr, dass wir im kommenden Jahr die Fahrt wieder wie gewohnt durchführen können.

Bei der AOK Hessen möchten wir uns an dieser Stelle für die großzügige Förderung unserer Familienwochenenden ausdrücklich bedanken.

Ute Speh,  
Selbsthilfegruppe Lebenswege

# Der Widerspruchsausschuss der AOK Hessen

Versicherte einer gesetzlichen Krankenkasse haben die Möglichkeit, gegen einzelne Entscheidungen Widerspruch einzulegen – zum Beispiel wenn Leistungen abgelehnt werden. Ebenso können Arbeitgeber gegen versicherungs- und beitragsrechtliche Entscheidungen Widerspruch einlegen. Der Widerspruchsausschuss der AOK Hessen ist zuständig für den Erlass von Widerspruchsbescheiden. Das heißt, er entscheidet, ob einem Widerspruch stattgegeben oder ob er abgewiesen wird.

Der Widerspruchsausschuss der AOK Hessen besteht aus 14 Kammern. Jede Kammer ist mit zwei Vertretern der Versicherten und der Arbeitgeber besetzt. Jede Kammer verfügt darüber hinaus über zwei Stellvertreter je Gruppe. Jedes Mitglied des Widerspruchsausschusses muss die Voraussetzungen für die Wählbarkeit zum Verwaltungsrat der AOK Hessen erfüllen. Bei den Versicherten bedeutet dies, sie müssen Mitglied der AOK sein. Arbeitgebereigenschaft liegt vor, wenn mindestens ein bei der AOK versicherungspflichtiger Arbeitnehmer beschäftigt wird. Auch gesetzliche Vertreter eines Arbeitgebers, der eine juristische Person ist, also Geschäftsführer oder bevollmächtigte Betriebsleiter, sind wählbar. Die Mitglieder des Widerspruchsausschusses müssen nicht gleichzeitig Mitglied des Verwaltungsrats sein, eine Doppelmitgliedschaft in beiden Gremien ist aber möglich. Die Bestellung der Mitglieder des Widerspruchsausschusses erfolgt durch den Verwaltungsrat.

## In allen Regionen Hessens tätig

Die Kammern des Widerspruchsausschusses sind in jeweils einer Region tätig. Es bestehen jeweils zwei Kammern für Nord-, West-, Südost- und Südhessen und je drei Kammern für die Regionen Mittel-/Osthessen sowie Frankfurt. Die Sitzungen finden in den jeweiligen Regionen, in der Regel in den AOK-Gebäuden, statt.

Pro Kammer werden durchschnittlich sechs Sitzungen im Jahr einberufen, in denen je nach Widerspruchsaufkommen 20 bis 40 Widersprüche aus den Bereichen Kranken- und Pflegeversicherung behandelt werden. Die Mitglieder der Kammern erhalten Entwürfe der Widerspruchsbescheide etwa sieben bis 14 Tage vor der Sitzung, um sich in die Fälle einzuarbeiten zu können. Die Sitzung wird durch einen Vorsitzenden geleitet. Der Vorsitz wechselt von Jahr zu Jahr zwischen den beiden Gruppen. Mitarbeiter der Rechtsabteilung der

AOK Hessen, die die Fälle bearbeitet haben, sind bei den Sitzungen anwesend. Jeder Kammer sind ein bis zwei Mitarbeiter der Rechtsabteilung zugeordnet, die für alle verfahrensrechtlichen und inhaltlichen Fragen als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Über die einzelnen Widersprüche wird im Wege der Abstimmung entschieden. Pro Sitzung kann mit einem Zeiteinsatz von circa ein bis zwei Stunden gerechnet werden.

## Über 2.000 Fälle im Jahr

Die Mitglieder der Kammern haben gegen ihren Arbeitgeber einen Anspruch auf Freistellung für die Dauer der Sitzung und auf Erstattung ihres Verdienstausfalls durch die AOK Hessen. Im Jahr 2015 wurden dem Widerspruchsausschuss in der Krankenversicherung 2.196 Widersprüche zur Entscheidung vorgelegt, in der Pflegeversicherung waren es 954 Verfahren vor dem Sozialgericht.

Weitere Informationen zur Selbstverwaltung finden Sie auf [www.aok.de/hessen](http://www.aok.de/hessen) bei »Über uns«



# Qualität ist das A und O der medizinischen Versorgung

**Krankenhaus** | Die Qualität der Versorgung im Krankenhaus hat viele Facetten. Daher ist es schwer einzuschätzen, welche Klinik die beste Wahl ist. Und welche Punkte gilt es zu berücksichtigen? Dabei unterstützt die AOK Hessen mit ihren QSR-Auswertungen. Ein nicht zu unterschätzender Qualitätsaspekt ist zudem die Gefahr einer Infektion im Krankenhaus mit sogenannten multiresistenten Erregern. Hierzu startet ein neues hessenweites Projekt.

## Kampf gegen gefährliche Keime geht weiter

Jeder Patient im Krankenhaus erwartet die bestmögliche Behandlung seiner Erkrankung und möchte die Klinik so schnell und so gesund wie möglich verlassen. Doch in einigen Fällen wartet eine unangenehme Überraschung: Es wird eine Infektion mit sogenannten multiresistenten Erregern (MRE) diagnostiziert. In Hessen sind dies jährlich rund 20.000 Fälle – das entspricht 1,6 Prozent der stationär behandelten Patienten.

Multiresistente Erreger sind Keime, die nur schwer oder gar nicht auf gängige Antibiotika ansprechen. Experten schätzen, dass über zehn Prozent dieser Infektionen im Krankenhaus übertragen wurden. Die Behandlung erfordert einen hohen Aufwand und belastet die Patienten noch zusätzlich zu der eigentlichen Grunderkrankung. Noch immer ist in einer Vielzahl von Infektionsfällen nicht klar, woher die Erreger stammen und wie die Übertragung stattgefunden hat – und warum zwischen den Einrichtungen erhebliche Unterschiede bei den Infektionsraten bestehen.

Mehr Licht ins Dunkel soll nun ein gemeinsam von den Krankenhäusern, der Hessischen Krankenhausgesellschaft, dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration und den Krankenkassen in Hessen getragenes Projekt zu »Maßnahmen der Reduktion vermeidbarer Infektionen durch MRE« bringen. Die Durchführung liegt bei der Geschäftsstelle Qualitätssicherung in Hessen (GQH), die von einem Expertengremium unterstützt wird. Durch die gezielte Erfassung von MRE-Fällen und akribische Analyse der Prozesse in den Krankenhäusern sollen – über den Status quo hinausgehende – erfolgversprechende Ansätze und Strategien zur Vermeidung von Infektionen herausgearbeitet werden. Die AOK Hessen beteiligt sich – wie auch die anderen Krankenkassen in Hessen – an der Finanzierung dieser für ihre Versicherten wichtigen Initiative zur Qualitätssicherung

in der Krankenhausbehandlung. Der Start erfolgte im 1. Quartal 2016.

## Behandlungsqualität im Krankenhaus sichtbar machen

Es ist für viele Patienten keine einfache Situation: Die festgestellten Symptome haben eine ernste Ursache, eine Krankenhausbehandlung erscheint unvermeidlich. Nun muss der erste Schreck verdaut, ein kühler Kopf bewahrt und die beste Entscheidung für die Wiederherstellung der eigenen Gesundheit getroffen werden. Und die beginnt naheliegenderweise bei der Wahl des geeigneten Krankenhauses.

Informationen im Internet gibt es zuhauf, Ratschläge aus dem Bekanntenkreis auch – und natürlich die ärztliche Empfehlung. Doch wie unterscheidet man zwischen subjektivem Eindruck und objektiven Gegebenheiten? Schließlich entwickeln Krankenhäuser ihre Leistungsangebote in unterschiedlichem Maße weiter. Was vor wenigen Jahren noch als gesicherter Erfahrungsschatz verlässlich schien, muss heute längst nicht mehr

**Nosokomiale Infektionen** stellen in Deutschland trotz seines hoch entwickelten Gesundheitssystems ein relevantes Patientenrisiko und eine Herausforderung an die klinische Hygiene sowie den Infektionsschutz dar. Im Fokus der nosokomialen Infektionen stehen schon seit Längerem die Infektionen, die durch multiresistente Erreger (MRE) hervorgerufen werden. Patienten, die von MRE kolonisiert oder infiziert sind, erfordern einen hohen strukturellen Aufwand; außerdem ist die Wahrscheinlichkeit, an einer solchen Infektion zu versterben, eineinhalbmal so hoch wie bei entsprechenden Infektionen der nicht resistenten Variante.

Zum AOK-Krankenhausnavigator finden Sie über:

 <https://weisse-liste.krankenhaus.aok.de>

gültig sein. »Orthopädie« ist nicht gleich »Orthopädie«, und welche Abteilung behandelt eine Herzkrankung mit der größten Erfolgsaussicht?

Die AOK Hessen unterstützt Ärzte und Versicherte bei der Auswahl einer »guten« Klinik. Die wissenschaftliche Auswertung von Routinedaten (QSR), Klinikberichten und Erkenntnissen aus Patientenbefragungen (PEQ) macht Qualitätsunterschiede in einzelnen Leistungsbereichen und Krankenhäusern deutlich wahrnehmbar. Im Dialog mit Kliniken werden bestbewertete Häuser ausgezeichnet, um individuelle hohe Qualitätsstandards einem breiten Kreis von Versicherten transparent zu machen. Ermittelte Unterschiede in der Ergebnisqualität werden einweisenden Ärztinnen

und Ärzten zur Kenntnis gegeben. Durch Veröffentlichung der Erkenntnisse über Qualitätsunterschiede zwischen Kliniken im AOK-Krankenhausnavigator und den Abschluss von sogenannten Selektivverträgen mit qualitativ herausragenden Krankenhäusern ebnet die AOK Hessen ihren Versicherten den Weg zur selbstbestimmten Wahl einer optimalen Behandlung.

Und wenn doch noch Zweifel an der geplanten Vorgehensweise bestehen? Dann vermittelt die AOK Hessen einen Kontakt zur Einholung einer ärztlichen Zweitmeinung bei ausgewiesenen medizinischen Spezialisten – etwa bei onkologischen, orthopädischen und kardiologischen Erkrankungen.



**Detlef Lamm**  
Vorstandsvorsitzender  
der AOK Hessen

»Das A und O in der medizinischen Versorgung ist die Qualität. Die Patienten müssen im Mittelpunkt stehen. Nur für eine gute Qualität wollen wir als Krankenversicherung unsere Mittel einsetzen.«

## Krebsfrüherkennung bei Männern

»Deine Manndeckung« | Nicht einmal jeder fünfte Mann in Deutschland nimmt die Möglichkeit der Krebsfrüherkennung ab dem 45. Lebensjahr wahr. So bleibt zum Beispiel Prostatakrebs vielfach unerkannt. Die Aufklärungskampagne »Deine Manndeckung« von Janssen Deutschland will diesem phlegmatischen Verhalten ein Ende setzen. Die AOK Hessen ist einer von mehreren Kooperationspartnern.

Mit Hilfe von renommierten Sportvereinen wie der HSG Wetzlar, dem SV Wehen Wiesbaden und der MT Melsungen sowie dem Hessischen Fußball-Verband sollen objektive, umfassende und klar verständliche Informationen zur Krebsfrüherkennung buchstäblich »an den Mann« gebracht werden. Auch die Genossenschaft Hessischer Urologen und der Berufsverband der Deutschen Urologen wirken aktiv mit. Denn Prostatakrebs verursacht anfangs keine Symptome. Je früher die Erkrankung aber erkannt wird, desto höher sind die Heilungschancen. So war »Deine Manndeckung« bei zahlreichen hessischen Sportveranstaltungen von Februar bis Mai präsent. Doch bleibt zu fragen: Woher rührt die Angst vor einer Kontrolluntersuchung? Warum vermeiden viele Männer den Gang zum Arzt derart beharrlich? Dabei dauert die Untersuchung nur wenige Minuten, ist schmerzfrei und: Die AOK Hessen übernimmt – wie auch alle anderen Krankenkassen – die Kosten der Krebsfrüherkennungsuntersuchung für Männer ab dem 45. Lebensjahr.



Mehr Informationen unter:

 [www.deine-manndeckung.de](http://www.deine-manndeckung.de)

## Die AOK Hessen bietet mehr

**Gesundheitskonto** | Die Versicherten der AOK Hessen erhalten im Jahr 2016 erneut mehr Leistungen. Wurden in der Vergangenheit schon Reiseimpfungen außerhalb des gesetzlichen Katalogs im Rahmen des Gesundheitskontos gezahlt, hat die Selbstverwaltung der AOK Hessen aktuell weitere Leistungen in diesen Erstattungskatalog aufgenommen. Im Zentrum stehen Präventionsangebote, aber auch Zusätzliches wie die Osteopathie. Bis zu 400 Euro stehen für diese Leistungen zur Verfügung.

Jeder Versicherte der AOK Hessen verfügt über ein Gesundheitskonto. Von diesem Konto kann der Versicherte im Jahr ausgewählte Gesundheitsleistungen im Wert von 400 Euro abrechnen. Es stehen acht Leistungen für das Gesundheitskonto zur Verfügung. Reiseschutzimpfungen, Hautkrebscreening bereits ab dem 18. Lebensjahr oder Zahnversiegelung für Kinder und Jugendliche sind eine sinnvolle Ergänzung zum gesetzlichen Leistungskatalog. Eine vierköpfige Familie kann so jährlich bis zu 1.600 Euro in zusätzliche Gesundheitsleistungen investieren.

### Von Homöopathie über Osteopathie bis zur Reiseschutzimpfung

Folgende Leistungen sind vom Gesundheitskonto abrechenbar:

- Reiseschutzimpfungen – jährlich bis zu 200 Euro,
- Check-up 35 – bereits ab dem 25. Lebensjahr (alle zwei Jahre bis zu 50 Euro),
- Hautkrebscreening – bereits ab dem 18. Lebensjahr (alle zwei Jahre bis zu 40 Euro),

- Homöopathie – bestimmte Arzneimittel und Behandlungen (jährlich bis zu 240 Euro),
- Mamma Care – Kurserstattung (jährlich bis zu 30 Euro),
- Lachgas-Sedierung – bei Entfernung der Weisheitszähne bis 25 Jahren (jährlich bis zu 100 Euro),
- Osteopathie – jährlich drei Behandlungen mit je 50 Euro,
- Zahnversiegelung – bei kieferorthopädischer Behandlung bis 17 Jahren (pro Behandlungsfall bis zu 100 Euro).

Mamma Care ist ein Kurs, in dem Frauen lernen, wie sie eine sinnvolle Brustselbstuntersuchung vornehmen können. Er ersetzt nicht die bildgebenden Verfahren – also Sono- und Mammografie –, sondern ergänzt diese Untersuchungen.

Zwar ist das Hautkrebscreening auch im gesetzlichen Leistungskatalog enthalten, aber erst ab dem 35. Lebensjahr. Das Gleiche gilt für den Check-up 35.

### Kein finanzielles Risiko

Die oben genannten Leistungen werden nicht mit der elektronischen Gesundheitskarte abgerechnet, sondern hier greift die Kostenerstattung. Der Versicherte tritt zunächst in Vorleistung. Nach Abgabe der Quittungen garantiert die AOK, dass die vorgelegten Geldbeträge innerhalb von drei Tagen überwiesen werden. So entsteht kein finanzielles Risiko.

Weitere Informationen zum Gesundheitskonto finden Sie unter:

[www.aok.de/hessen/gesundheitskonto](http://www.aok.de/hessen/gesundheitskonto)





# Neue aok.de und neue Services

**AOK Hessen online** | Seit Ende Februar 2016 ist die hessische Gesundheitskasse unter [www.aok.de/hessen](http://www.aok.de/hessen) mit einem modernen Portal online. Die Nutzer bekommen seitdem einen komplett neu gestalteten Auftritt geboten, der den Bedürfnissen nach schneller Auffindbarkeit von Themen, zielgerichteten Informationen und mobilen Funktionen gerecht wird. Dazu gibt es zusätzliche Services wie die Online-Geschäftsstelle, bei der Versicherte ohne großen Aufwand am Bildschirm wichtige Angelegenheiten mit der AOK regeln können.

Unser Versichertenportal [www.aok.de/hessen](http://www.aok.de/hessen) präsentiert sich nun noch aufgeräumter, übersichtlicher und besser strukturiert. Und die Kundenbedürfnisse sowie die Kernthemen der AOK liegen jetzt noch stärker im Fokus. Mit Hilfe einer Geolokalisierung sowie einer prominenten Abfrage des Standortes werden dem User möglichst immer die Angebote seiner AOK vor Ort angezeigt.

aok.de erfüllt die Anforderungen umfangreicher Nutzerbefragungen, die im Zuge der Neugestaltung durchgeführt wurden. Im September 2014 wurde mit einer Online-Befragung von knapp 5.000 AOK- und Fremdversicherten der Grundstein für die neue aok.de gelegt. Anschließend wurden sogenannte Consumer Labs durchgeführt. In dieser geschlossenen Benutzergruppe diskutierten und bewerteten 200 Teilnehmer ihre Erfahrungen mit der bisherigen Homepage sowie ihre Erwartungen an die neue aok.de. Deutlich wurde, dass die Nutzer aktuelle Inhalte wollen und ihnen eindeutige Infos zu konkreten Leistungen wichtig sind. Der überarbeitete Auftritt berücksichtigt die Ergebnisse der Befragungen. Eine neue Struktur und ein neues Design sind das Resultat. Und – nicht zu vergessen: aok.de ist jetzt eine »responsive Website«. Das bedeutet, die Darstellung passt sich optimal den unterschiedlichen Endgeräten – PC, Smartphone, Tablet – an.

## Online-Geschäftsstelle und Online-Terminvergabe

In den Online-Geschäftsstellen »Meine AOK« und »My AGIDA« haben unsere Kunden die Möglichkeit, rund um die Uhr viele relevante Interaktionen mit der AOK Hessen und unserer Direktversicherung AGIDA zu tätigen. Neben der Änderung von persönlichen Daten wie Anschrift und Bankverbindungen können diverse Formulare, Anträge und Daten online aufgerufen und eingesehen werden. Darüber hinaus ist es beispielsweise möglich, Gesundheitskurse zu buchen.

Wer in den AOK-Beratungszentren etwaige Wartezeiten vor Ort vermeiden möchte, kann mit unserem neuen Online-Service einen Wunschtermin vereinbaren – oft gleich für den nächsten Tag.

Besuchen Sie:

 [www.aok.de/hessen](http://www.aok.de/hessen)





## Extraklasse bei Service und Boni

**AOK Hessen** | 125.000 Menschen lesen wöchentlich FOCUS-MONEY. In der Ausgabe 6/2016 gab es wieder einen umfangreichen Krankenkassenvergleich. Und die AOK Hessen schneidet erneut in mehreren Disziplinen hervorragend oder sehr gut ab. So wird sie von Medizinern auffallend positiv bewertet. Gelobt wird auch ihr Service.

Von insgesamt 73 analysierten Krankenkassen, so berichtet FOCUS-MONEY, haben einige besonders viel zu bieten. Darunter auch die AOK Hessen. In drei Disziplinen gehört sie sogar zu den Siegern.

Beim Service kommt die AOK Hessen auf eine Spitzenposition. Insgesamt 22 Merkmale wurden betrachtet, darunter, wie lange die Kunden-Hotline erreichbar ist, ob Arzttermine vermittelt werden oder es einen Erinnerungsservice für Vorsorgeuntersuchungen gibt. In dieser Kategorie konnte sogar die maximale Punktzahl erreicht werden.

Ebenfalls sehen lassen kann sich die AOK Hessen bei Bonus- und Vorteilsprogrammen (»sehr gut«). Bewertet wurde unter anderem die Höhe des maximal erreichbaren Bonus.

Besonders erfreulich ist, dass die AOK Hessen von niedergelassenen Ärzten und Zahnärzten sowie Klinikpersonal empfohlen wird – und zwar häufiger als viele andere Krankenkassen. Die Grundlage hierfür sind Aussagen von mehr als 10.000 Medizinern. Dabei ging es um den Leistungsumfang und um Fragen der Zusammenarbeit. Jeder Befragte konnte drei Kassen auswählen – und dass die AOK Hessen unter der Top 12 bundesweit zu finden ist, wo sie doch nur für ein Bundesland geöffnet ist, spricht Bände. Das bedeutet, dass sehr viele hessische Leistungserbringer die AOK Hessen nicht nur als Partner ernst nehmen, sondern bei passender Gelegenheit auch ihren Patienten weiterempfehlen.

## Gesetz gegen Korruption im Gesundheitswesen

Der Bundestag hat Mitte April in namentlicher Abstimmung mit den Stimmen von Union und SPD das Gesetz gegen Korruption im Gesundheitswesen verabschiedet. Bis zuletzt war offen, ob die Gesundheitspolitiker der SPD der Beschlussvorlage des Rechtsausschusses folgen. Der koalitions- und parteiinterne Streit um Veränderungen am ursprünglichen Gesetzentwurf betraf auch die jetzt im Gesetz vorgesehene weitgehende Ausnahme für Apotheker. Sie ist aus Sicht der AOK nicht nachvollziehbar, da es keinen hinreichenden Grund dafür gibt, dass die Regelungen zur Bekämpfung von Bestechlichkeit für die Verordnung von Arzneimitteln (durch Ärzte) gelten, nicht aber für deren Abgabe (durch Apotheker).

Ausdrücklich begrüßt wird von der AOK dagegen, dass Bestechung beziehungsweise Bestechlichkeit im Gesundheitswesen als Officialdelikte gewertet werden. Damit müssen die Ermittlungsbehörden von sich aus tätig werden. Und nicht erst – wie noch im Kabinettsentwurf vorgesehen – nach einem entsprechenden Strafantrag.

# »Selbsthilfe im Dialog« der AOK Hessen: Termine 2016

Unsere Veranstaltungsreihe ist gestartet | Wir möchten Sie alle recht herzlich einladen. Sollten Sie keine Einladung bekommen haben, können Sie sich gerne telefonisch unter 06172 272-484 melden oder online unter [www.aok.de/hessen/selbsthilfe](http://www.aok.de/hessen/selbsthilfe) die Anmeldeunterlagen herunterladen.

## Freitag, 10. Juni in Darmstadt

Maritim Rhein-Main Hotel Darmstadt  
Am Kavalleriesand 6  
64295 Darmstadt

## Samstag, 11. Juni in Fulda

Handelsschule Herrmann/Synopsis  
Dr. Jordan e.K.  
Rabanusstr. 40-42, 36037 Fulda

## Freitag, 8. Juli in Wiesbaden

Kurhaus Kolonnaden  
Kurhausplatz 1  
65189 Wiesbaden

## Samstag, 9. Juli in Heppenheim

Halber Mond  
Ludwigstr. 5  
64646 Heppenheim

## Freitag, 29. Juli in Kassel

Hotel Ramada  
Baumbachstr. 2/Stadthalle  
34119 Kassel

## Samstag, 30. Juli in Limburg

Stadthalle Limburg  
Hospitalstr. 4  
65549 Limburg

## Freitag, 26. August in Marburg

Technologie- u. Tagungscenter Marburg  
Softwarecenter 3  
35037 Marburg

## Samstag, 27. August in Gelnhausen

Stadthalle Gelnhausen  
Philip-Reis-Str. 11  
63571 Gelnhausen

## Freitag, 9. September in Frankfurt

DGB Haus/Gewerkschaftshaus  
Wilhelm-Leuschner-Str. 69-77  
60329 Frankfurt

## Samstag, 10. September in Bad Hersfeld


Stadthalle Bad Hersfeld  
Wittastr. 5  
36251 Bad Hersfeld

## Newsletter Forum plus der AOK Hessen

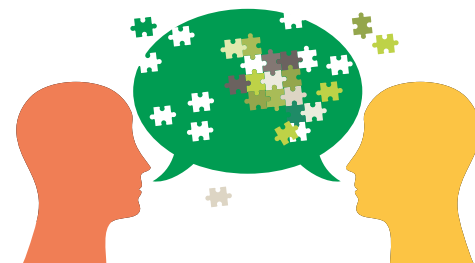
Seit September 2011 haben Sie die Möglichkeit, Ihre Veranstaltungen und Termine hessenweit einem breiten Publikum zur Verfügung zu stellen – nämlich über den »Newsletter Forum plus«. Senden Sie uns einfach Ihre Termine und Einladungen per E-Mail an [selbsthilfe@he.aok.de](mailto:selbsthilfe@he.aok.de). Wir werden diese dann in einem zweimonatigen Turnus im Newsletter veröffentlichen.

## Neuer Selbsthilfe-Newsletter vom AOK-Bundesverband

Um den Dialog mit der Selbsthilfe noch weiter zu intensivieren, hat der AOK-Bundesverband einen neuen Selbsthilfe-Newsletter »inKontakt« auf den Weg gebracht. Hier erhalten Sie aktuelle gesundheits- und sozialpolitische Informationen rund um das Thema Selbsthilfe. Haben Sie Interesse? Hier können Sie sich den Newsletter anschauen und natürlich auch kostenlos abonnieren:

 [www.aok-inkontakt.de](http://www.aok-inkontakt.de)

Selbsthilfe  
im Dialog



## Impressum

Forum plus – Informationsdienst für  
Patienten und Selbsthilfe der AOK –  
Die Gesundheitskasse in Hessen

### Herausgeber

AOK – Die Gesundheitskasse in Hessen  
Christine Trowitzsch (V.i.S.d.P.),  
Hauptabteilungsleiterin  
Unternehmenspolitik/-kommunikation  
Basler Straße 2, 61352 Bad Homburg v.d.H.  
Telefon 0 6172 272-178  
Fax 0 6172 272-139  
E-Mail [forumplus@he.aok.de](mailto:forumplus@he.aok.de)  
Internet [www.aok.de/hessen](http://www.aok.de/hessen)

### Redaktionsleitung

Susanne Strombach

### Redaktionsmitglieder

Susanne Strombach, Detlef Nitsch,  
Norbert Staudt

### Redaktionsschluss

1. Juni 2016

**Titelbild** © freshidea – Fotolia

### Realisation

Meinhardt Verlag und Agentur  
Magdeburgstraße 11, 65510 Idstein  
[www.meinhardt.info](http://www.meinhardt.info)

ISSN: 1863-0782

Gesundheit in besten Händen



**Gespannt, wie ihre Kräfte wachsen.**

**Entspannt, wenn's um Gesundheit geht.**

Was immer Sie in Ihrem Leben planen, beim Thema Gesundheit können Sie ganz entspannt sein. Denn Ihre Gesundheitskasse in Hessen bietet erstklassige Leistungen – und ist mit ihrem persönlichen Kundenservice immer für Sie da.

[www.gespannt-aufs-leben.de](http://www.gespannt-aufs-leben.de)